

Neuer Lebensraum

Ausgleichsflächen der A71

Hier lebt die Wantschaftrecke



Die Kriterien für die **A71-Ausgleichsflächen** orientieren sich an den **Lebensraumansprüchen der Wantschaftrecke: kräuterreiches Grünland mit stabilen Pflanzen wie dem Wiesen-Storchnabel, keine Düngung und lockerer Bewuchs.** Warum? Weil die Männchen die Wiese an stabilen Pflanzen auf der Suche nach den am Boden lebenden Weibchen durchklettern. Ist der Aufwuchs dicht und verfilzt, finden sich die Partner nicht.

Vor allem aber müssen die Flächen der Wantschaftrecke miteinander **vernetzt** sein sowie auf gleiche Art und Weise **extensiv genutzt** werden. Nur so finden die Tiere ausreichend Platz für eine **stabile Population**. Ende Juli ist die **Eiablage beendet**. Erwachsene Wantschaftrecken gibt es nun nicht mehr.

Das sind die grundlegenden Vorgaben an das **neue Nutzungskonzept**. Die Wantschaftreckenflächen werden unterteilt. Auf der Hälfte dieser **Teilflächen weiden die Schafe** bis Ende Juli. So bleiben noch immer ausreichend ungestörte Wiesenbereiche für die Wantschaftrecke übrig. Ab Ende Juli kann dann der Schäfer dort **mähen** und **Winterheu** gewinnen. Die Beweidung ist ab da nicht mehr beschränkt. Die Tiere beweidern bis zum Winter die erneut aufgewachsene Vegetation.

Hintergrund

Die **Wantschaftrecke** (*Polysarcus denticauda* L.) gilt bayern- und deutschlandweit als „stark gefährdet“. Die Vorkommen hier in der thüringisch-bayerischen Grenzregion entdeckte man erst 1990. Mit diesem Artenschutzprojekt berücksichtigte die Autobahndirektion Nordbayern die dauerhafte Sicherung der Bestände dieser seltenen Heuschreckenart bei Sondheim im Grabfeld bereits beim Bau der A71.

Partner

Besonders hilfreich war und ist die fachliche Unterstützung durch die untere Naturschutzbehörde des Landkreises Rhön-Grabfeld. Das Amt für ländliche Entwicklung Unterfranken sorgte für die richtige Lage der Flächen.

Kontakt

Autobahndirektion Nordbayern
Dienststelle Würzburg
Sachgebiet W23 Landschaftsplanung
Ludwigkai 4
97972 Würzburg
Tel.: 09 31/79 45-223
Fax: 09 31/79 45-220
poststelle-dstwu@abdnb.bayern.de
www.abdnb.bayern.de

Stand: Mai 2011



Wantschaftrecke

bei Sondheim im Grabfeld

Ein Artenschutzbeitrag als
Ausgleich für den Bau der A71

Wantschaftschrecke bei Sondheim

Alles begann 1990 ...

Bei Kartierungen des Grenzstreifens entdeckte man die bundesweit stark gefährdete Art hier im Grabfeld. In Fachkreisen eine echte Sensation. Untersuchungen in den 1990er Jahren zeigten, die thüringischen und bayerischen Bestände dieser eindrucksvollen Heuschrecke waren miteinander vernetzt. Der **Bau der Autobahn A71 Schweinfurt-Suhl** führte zwangsläufig zu deren Trennung.

Das erkannte die Autobahndirektion Nordbayern und stellte sich der Aufgabe, das Überleben der Bestände auf bayerischer Seite zu sichern. Die Bundesrepublik Deutschland erwarb dazu hier bei Sondheim **rund 20 ha Ausgleichsfläche**. 2004 folgte ein erster **Pflege- und Entwicklungsplan**. Ab 2005 nutzten ortsansässige Landwirte das Grünland nach vertraglichen Vorgaben. Erst 2010 stand der endgültige Zuschnitt der Schutzflächen nach der Flurneuordnung fest.

Vier Jahre nach Beginn der Nutzung fand die erforderliche **Wirkungskontrolle** statt. Da der **Entwicklungskreislauf der Wantschaftschrecke** vom Ei zur erwachsenen Heuschrecke zwei Jahre dauert - wie im Schaubild dargestellt - musste die Untersuchung über zwei Jahre angelegt sein. Die Ergebnisse waren alles andere als beruhigend. Es bestand weiterhin die **Gefahr des Aussterbens** der Sondheimer Population.



Wiesen-Storchschnabel



Sumpfschrecke



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling



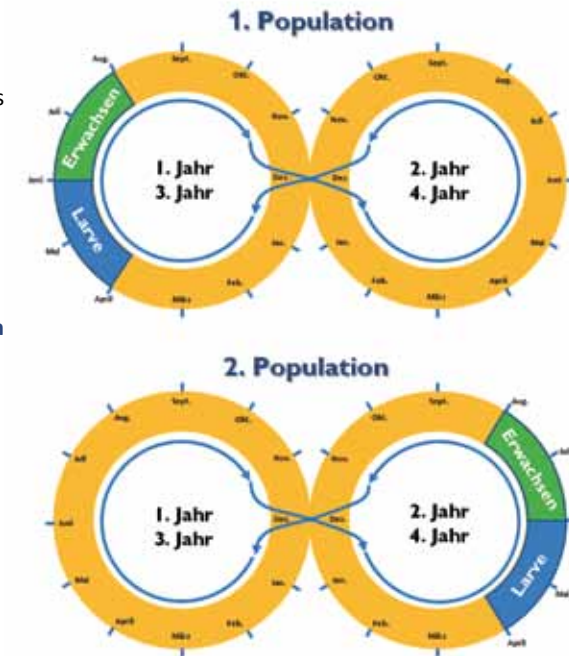
Schafe vor Sondheim

Eine Fläche - zwei Populationen

Die Tiere der **1. Population** entwickeln sich von April bis Juni von der Larve zur fertigen Wantschaftschrecke. Diese Phase dauert von Anfang Juni bis Ende Juli. Die dabei in den Boden abgelegten Eier überdauern das folgende Jahr. Larven schlüpfen dann erst im übernächsten Jahr. Der Kreislauf beginnt erneut.

Der gleiche Zyklus, nur um ein Jahr zeitversetzt, läuft bei der **2. Population** ab. Während die 1. Population in Eiern im Boden ruhen, entwickeln sich aus den im Vorjahr abgelegten Eiern der 2. Population nun deren erwachsene Wantschaftschrecken.

Fazit: Es gibt jedes Jahr Wantschaftschrecken. Da deren Entwicklung zweijährig ist, sind die weder „verwandt noch verschwägert“, da sie immer um ein Jahr zeitversetzt erscheinen.



Der Pflege- und Entwicklungsplan erfuhr eine grundlegende Änderung. Der Planer überarbeitete das Konzept und ergänzte es mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. **Das neue Nutzungssystem** kombiniert seit 2010 eine **späte Heumahd** ab dem 20. Juli (Bild links unten) mit einer **abschnittswise Beweidung durch Schafe und Ziegen** (Bild rechts oben). Frühjahrsvor- und Herbstnachweide sind - je nach Aufwuchsmenge - möglich.

Begleituntersuchungen zeigen, wie gut die Wantschaftschrecke davon profitiert. Und mit ihr weitere Arten. Blühende Kräuter wie der **Wiesen-Storchschnabel** setzen sich gegen Gräser durch. Und das Lebensraumangebot wächst. Die stark gefährdete **Sumpfschrecke** und der **Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling** siedelten sich bereits wieder an. Nicht zuletzt sind weidende Schafe bei Sondheim eine **Bereicherung für das Landschaftsbild**.



Rücksichtsvoll: Mahd ab Ende Juli nach der Eiablage